

# Mitteldeutsches Land

## Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 20

Zustellungsamt, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große  
Krausenstraße 16/17, 2. Stockwerk 7131, Druck-Maschinen:  
Zustellungsamt, am Ende des Gohlis-Verkehrsplatzes  
Nicht für den Druck auf Verlangen ob. Rücksendung

Halle (S.), Dienstag, den 25. Januar 1938

Donnerstag 1,50 RM (einmal 0,15 RM) Freitag  
u. 0,25 Samstag 1,50 RM Sonntag 0,25  
25. Jhr. (Vierteljahr) 3,75 RM (einmal 0,38)  
- Vierteljahr 20 RM - Anzeigensatz 0,25

EingelPreis 10 Pf.

Am ersten Etappenziel glatt angekommen

## Römischer Südatlantikflug

Drei Maschinen auf dem Fluge / Bruno Mussolini am Steuer / Unterwegs nach Rio de Janeiro

Ein italienischer Transocean-Gesamtwanderflug Rom - Rio de Janeiro wurde gestern vormittag um 7.22 Uhr in Gaidonia gestartet. Das Geschwader legt sich aus drei schweren dreimotorigen Militärflugzeugen vom Typ 579 zusammen, darunter die in dem Langstreckenflug Jires - Damósos - Paris siegreich italienische Maschine. Die Flieger erreichen gestern nachmittag um 6 Uhr ihre erste Etappenziele Dakar an der atlantischen Westküste, 4900 Kilometer von Rom entfernt, landen hier und setzen dann - nach einem nur etwas mehr als dreißigstündigen Aufenthalt, der vor allem der Aufnahme von Betriebsstoff galt - den Flug fort, um nach Überquerung des Südatlantik in Natal und die brasilianische Hauptstadt zu erreichen.

Geschwaderführer ist der erfahrene Oberst Pifeo, während die zweite Maschine von Oberleutnant Bruno Mussolini, dem zweiten Sohne des Duce, und die dritte von Hauptmann Moscatelli befehligt wird. Jede der drei Maschinen hat eine fünfzylinderige Besatzung und eine Reichweite von 450 Stundenkilometer. Die Flugroute führt von Rom an der Südspitze Sardiniens vorbei nach Bene an der arabischen Küste, über den kleinen Atlas, unter über die Wüste Sahara nach der Küste von Französisch Senegal und dann, als kürzliche Verbindung über den Südatlantik nach Natal an der Nordostküste Brasiliens und weiter nach der brasilianischen Hauptstadt. Auf der ersten Etappe ihres Transocean-Gesamtwanderfluges Rom - Rio de Janeiro mussten die drei italienischen Flugzeuge wegen eines heftigen Sandsturms von der Ostküste von Senegal nach Süden abbiegen. Sie kamen hier bereits bei Lissabon an den Atlantischen Ozean, wodurch sich die erste Etappenziele Dakar um 200 Kilometer auf 4700 Kilometer erhöhte. Der Sturmbereich betraf die Flieger bei einer Flughöhe von insgesamt 10 1/2 Stunden und 420 Kilometer.

Weil die drei italienischen Maschinen zu ihrem Flug aufliegen, äußerte sich Oberst Pifeo in einem Interview über den Zweck dieses Unternehmens. Er erklärte, daß der Flug eine Prüfung für die Maschinen sein solle, aber ebenfalls über auch in Hinblick auf die beschleunigte Entwicklung einer regelmäßigen Luftlinie zwischen Südamerika und Italienischen Fliegern die Wichtigkeit haben solle, den Transoceanflug zu fördern. Die Maschinen tragen alle ein gemeinsames Zeichen: drei grüne Kreise, aufeinander auf den Tank. Diese Idee stammt von Bruno Mussolini und greift zurück auf ein altes römisches Sprichwort, d. h. "In einem Felde der grünen Wänter" und das einer Aufforderung gleichsam, in vollkommenem Mut Feindseligkeiten zu Ende zu bringen.

Der von den italienischen Fliegern auf ihrem Südatlantikflug benutzte Flugzeugtyp

### Küstenprovinzen „im Kriegszustand“

Moskauer Vorbereitungen in Fernost.

Mit den sowjetrussischen militärischen Vorbereitungen im Fernen Osten befaßt sich die in Hongkong erscheinende Zeitung „China Mail“. Das Blatt gibt dabei den Bericht eines Ausländers wieder, der jedoch von einer Reise durch das fernöstliche Sowjetgebiet zurückgekehrt ist. Mit ihnen neu in Bau befindlichen Flugzeugen und Unterseebooten, so schreibt der Reporter, würden die sowjetrussischen fernöstlichen Küstenprovinzen im Prinzip in Kriegszustand versetzt. Im Mandchurien überragen seien bereits 3000 Unterseeboote in Auftrag gegeben worden, während mehrere Unterseeboote schon fertiggestellt worden seien, um darauf zur Dienstaufnahme aufeinander zu werden. Zur letzten Zeit würden ganze Küstenstädte befestigt und neue Flug- und Unterseebootsstützpunkte in isolierten Bezirken in Bau genommen.

579 wird von den Savoia-Flugzeugwerken seit dem Jahre 1934 gebaut. Er wird in der Luftwaffe als Bomber und als Transportflugzeug verwendet und wird auch als Versuchsmaschine hergestellt. Die Besatzung besteht normalerweise beim Militärflugzeug aus vier Mann, für den Südatlantikflug hat jedoch jedes der drei Flugzeuge einen Mann mehr an Bord genommen. Die Flugzeuge sind freitragende Dreidecker, deren Flügel in einem Stützgerüst gearbeitet sind.

### Eine nahende Stimme in Prag

Scharfe Worte gegen die Emigranten.

Die tschechische Agrarpartei, die größte tschechische Agrarpartei, veranstaltet eine Versammlung unter dem Schlagwort „Kampf oder Zusammenarbeit“. Die Hauptrede hielt der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Beman, der seinen umfänglichen Redeschlüssel über die Notwendigkeit einer Verständigung mit der Subventionen Partei wiederholte und sich auf das schärfste gegen Kommunisten und Emigranten wandte. Selbstverständlich sei die tschechische Agrarpartei nach wie vor in der Zusammenarbeit mit allen Nachbarn, insbesondere mit dem Deutschen Reich. Die Entwicklung zeige, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich sehr wichtig sei. Die Ausfuhr nach Frankreich und Sowjetland sei hingegen unbedeutend. Die tschechische Agrarpartei würde, wenn sie ihre großen Nachbarn herausfordern oder sich als Feinde gegen sie mißbräuchen lasse. Den größten Beifall fanden die Ausführungen Beman gegen die Emigranten und über das Verbot neuer Emigrationen aus Rumänien.

### Zwischenfall bei Cerbère

Volkswehrgewaltspanisches Flugzeug bombardiert französische Torpedoboot.

Ein bolschewistisches spanisches Flugzeug griff gestern nachmittag innerhalb der französischen Wehrgewaltspanisches Torpedoboot. Ein französisches Torpedobootserklärte „A Burelunant in dem Bomben an, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Sonars berichtet über den Zwischenfall: Die beiden nationalspanischen Kreuzer „Canarias“

### Gauleiter Bohle sprach in Budapest

## Die Lüge vom „Bangermanismus“

Die Auslandsorganisation der NSDAP betreibt keine Einnischung in die Innenpolitik fremder Staaten - Angriffe hielten keiner Nachprüfung stand

Der gegenwärtig zu einem offiziellen Besuch in Budapest weilende Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, legte gestern einen Antrag um angarischen Reichsentandmal nieder. Angarisch bezog er sich auf den deutschen Gesandten in Budapest, Minister v. Kánya und Ministerpräsident Daranyi Beside ab; Reichsverweser Admiral v. Hortly empfing Gauleiter Bohle dann in den Mittagsstunden in längerer Besinnung. Auf Einladung der Angarischen Gesellschaft für Hochpolitik hielt Gauleiter Bohle dann im Delegationsrat des Parlamentes einen Vortrag über „Die Auslandsorganisation der NSDAP“, der in allen maßgebenden Kreisen auf ungewöhnliches Interesse stieß. Zum Inhalt des Vortrages erhoben sich förmliche im Saale anwesenden reichsdeutschen Delegierten und brachten mit dem Staatssekretär Bohle ein dreifaches Siegel auf den Reichsverweser Ungarns und das ungarische Volk aus.

Gauleiter Bohle ging in seiner Rede von der Schicksalsverbindung beider Völkern und

und „Amirante Cervera“ und zwei nationalspanische Torpedobootserklärte freuzten den spanischen Küsten vor der Küste von Cerbère. Der französische Beobachtungsposten von Cerbère meldete außerdem acht sehr hoch fliegende Flugzeuge. Bei Eintritt der Dämmerung patrouillierte innerhalb der französischen Gewässer der französische Torpedobootserklärte „La Bourdonnais“ etwa einen Kilometer von der Küste entfernt, während die vier nationalspanischen Kriegsschiffe abdampten. In diesem Augenblick erfolgte ein Flugzeug mit silbernen Farben und ließ über dem französischen Torpedobootserklärte, den es anscheinend für einen nationalspanischen hielt, zwei Bomben fallen. Die eine Bombe fiel 200 Meter von dem Zerstörer entfernt ins Wasser, die andere schlug etwa 300 Meter von dem französischen Küstenbeobachtungsposten von Cerbère ins Wasser. Die nationalspanischen Kriegsschiffe näherten sich ein und verteilten sich gegen drei andere Flugzeuge, die auf sie einen Angriff unternahmen, mit Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Das Schicksal dauerte etwa 20 Minuten und konnte von Cerbère aus gut beobachtet werden.

### Im Luftkampf über Chinas Fronten

## Ueber der „verbrannten“ Erde

Erster Flug über Schantung - Mit Flugzetteln auf Flüchtlingsjagd

Von T. H. (Chui) Oberleutnant der japanischen Luftflotte.

Während unsere Truppen nach allen Richtungen weiter ins Innere des reichen chinesischen Reiches marschieren, ein Sommer, der allmählich weiter schreitet, hat sich hinter den Rücken der Front der Kienpica ausgebildet, der nicht selten den Einsatz von Flugzeugen nötig macht. Die Chinesen nennen dies „Politik der verbrannten Erde“.

Sie vertrieben vor und hinter der Front alles, was irgendwie zerbrechbar ist. Sie brennen die Getreidefelder nieder, sprengen die Wälder und Straßen, sie verbrennen ihre Häuser und machen sogar die Fluchtwege unpassierbar. Die Arbeit von Jahrzehnten, die Schicksalsstricke im Wagnis, wurde mit

Steinen und verrosteten Schiffen blockiert. Die Chinesen brennen sich selbst von ihren Fluchtwegen ab, wenn auch Millionen Menschen dadurch verhungern werden. Sie sprengen die Erde an den Kanälen und Flüssen, an deren Errichtung hundert Jahre gearbeitet wurde, sie verwandeln die Gebiete in der Groß-europäischen Länder in Sumpf-landschaften und in unerschöpfliche Seen.

Wir fliegen über dieses Land der Verwüstung und mader Aufnahmen. Die chinesische Bevölkerung verläßt ihre „aut. Erde“. Unsere Flüge sind längst nicht mehr frei von Kämpfen wie in den ersten Monaten. Zwischen Hankina und Tsinan wurde ich wiederholt angegriffen. Es sind die besten chinesischen Flieger, die dort eingesetzt werden, um den japanischen Flugzeugen den Weg nach Tsinan zu verlegen. Denn von hier geht die große „Mückenstraße“ von Tsinan über das Gebirge nach Tsinan. Aus der Luft sehen wir die unabweisbaren Reiben von Fernverkehrstrassen, die alle in Richtung nach Westen führen, während an ihnen vorbei neue Truppen gegen die Front ziehen, die zur 81. Division gehören.

### Zwei Maschinen greifen an

Vor Tsinan haben wir vor einigen Wochen die Gegenstände in die Luft geschlagen. Im westlichen Sinne des Wortes in die Luft geschlagen, denn die Chinesen hatten in den Fliegern der Brücke große Mengen Sprengstoff geladen, um die Brücke im Notfall selbst in die Luft zu sprengen. Wir nahmen ihnen diese Arbeit selbst ab. Einige Treffer in den Fliegern und das mächtige Giftgas in die Luft wurde wie ein Zinnengewebe in Stücke gerissen. Aber die Chinesen sind zäh, und immer wieder versuchen ihre Flieger, die Gegenstände nach Tsinan auf zu wieder herzustellen.

Bei einem Vorstoß, sie dabei zu hören, ging ich bis auf 50 Meter über die arbeitenden Abteilungen nieder. Schon meine ersten Treffer räumten unter den Fliegern auf, worfen die großen Zinnmaschinen um, als ob sie aus Papier gemalen wären. Dann griffen mich zwei chinesische Flugzeuge an, die in der Luft wie Silber glitzerten und ihre ertönlige Verwendung deutlich zur Schau trugen. Sie wackelten ansehnlich nach, daß ich

im Kampf ein Doppel-M.O. Befehl, das sehr auf sich richtungslos schoben. Bevor sie eine einzige Erschütterung in meinen Kampf jagten. Feinde, die mich als Flugschnecke brennend ab, von denen einer in Klammern geschüttelt abends schlief, das andere flammend über dem Boden tobend, das dritte lagte. Ein drittes sah dem Kampf: ans höherer Entfernung zu.

**Unsere Flugschnecke am schnellsten**

Spannung wird in Verteidigungsstellung gelebt, ich sehe die Menschen wie schwarze Flecken an den Wänden und Sandofenbarrieren. Ich sehe die Menschen wie Sandofenbarrieren. Ich sehe die Menschen wie Sandofenbarrieren. Ich sehe die Menschen wie Sandofenbarrieren.

**Guerillakrieg im Hinterland**

Wiederholt wurden wir gegen Guerillakrieg einmündig, die hinter unserer Front sich annehmen und Brücken sprengen wollten. Wir genötigten einige auf gestellte Bomben, um sie zu zerstören. Das Schicksal ist natürlich die raue Meldung von derartigen Verbrechen. Die Soldaten in der Front haben in den letzten Wochen ihre Tätigkeit verliert, sie haben die von uns Japanern besetzten Provinzen mit Spionen und Agenten überfallen, die sofort ihre unterirdische Tätigkeit aufnehmen konnten. Wir genötigten einige auf gestellte Bomben, um sie zu zerstören.

**Friedliche Propagandaflüge**

In den letzten Tagen wurde meine Maschine zu einer eigenartigen Aufgabe beauftragt. An Stelle der Bomben befand sich eine große Menge von Flugzetteln, die ich überall in dem Gebiet der „verbrannten Erde“ abwarf. Ich habe in den letzten Wochen in blauen Schleiern über dem Meeresspiegel eine leere Stadt mit tausend Granatwürfeln und Mäusen in die Hand genommen. Wir brauchen die öffentliche Bevölkerung dieser Stadt, um die Schrecken des Krieges wieder aufzuwachen. Wir fliegen nun über die weite Ebene, über die Wälder und Steppen, über die Gebiete der verbrannten Erde, um die Menschen zu beobachten. „Kommt zurück nach Nanjing!“ stand auf diesen Flugzetteln, „wir wollen den Frieden und allgemeine Arbeit“.

**Chinesen um japanische Selbstkilling**

In der Nacht nach diesem Flug gab es in Nanjing Alarm. Unsere Tanks führten in das Gelände, Mordanschläge hämmerten in die Fernsprecher, unsere Geschütze, die zur Besetzung von Nanjing waren, richteten sich nach dem Osten.

Von den Mäusen der Stadtmanern suchten unsere Schmelzwerke das Leben ab. Dann wurde sofort der Alarm abgeblasen. Eine Armee von hunderttausend Mann marschierte gegen Nanjing, aber keine bewaffnete Armee. Eine Armee von Soldaten, von Bettlern und zerlumpte Flüchtlingen. Unsere Flugzeuge, die wir in einem Umkreis von 100 Kilometern abgeworfen hatten, waren die Besatzung in diesem nächsten Zug nach Nanjing. In wenigen Minuten kam ein anderer Seiten der Stadt mächtige Feuer auf. Zweihundert japanische Selbstkilling wurden in Betrieb gesetzt und diese Armee der Dummheit

den zuerst einmal befristet. Immer neue Massen kamen anmarschiert, aus allen Teilen der „verbrannten Erde“ kamen sie. Diese Massen kamen mit den Flugzetteln waren diese Massen in wenigen Wochen verbrannt. Seit diesem Tage hat sich in Nanjing zwischen unseren Besatzungsgruppen und der Bevölkerung ein heftiges Einverständnis entwickelt, und überall wurden wir Mäusen von der diesseitigen Bevölkerung besonders begrüßt. Die Einwohnerstadt von Nanjing war die erste, die unsere friedlichen und kriegsfernen Ziele erkannte.

**Wacht über Chinas Kanälen**

Wenn wir über das eroberte Land fliegen, so sehen wir überall unsere Soldaten auf den Straßen durch die Kanäle fliegen. Das Kanalsystem Chinas ist für uns ein Segen, so unsere Versorgungswege nicht mehr den Düsternissen folgen können und im Schlamme stehen bleiben, werden sie auf die Kanäle in Nanjing gelassen. Infolge der Besetzung der Kanäle sind die abgefahrenen, die Traktoren blieben stehen, aber auf den Kanälen wurden die Geschütze verladen. In den veränderten Überlandtrassen, die Kanäle zu erreichen, sind keine Bomben herab, und von der Traktoren blieben stehen, aber auf den Kanälen wurden die Geschütze verladen. In den veränderten Überlandtrassen, die Kanäle zu erreichen, sind keine Bomben herab, und von der Traktoren blieben stehen, aber auf den Kanälen wurden die Geschütze verladen.

**Schwieriger Start im Wintersturm**

Nun wird es langsam Ernst im Süden. Schon haben unsere Bomber ihre erste Landung auf Nanjing abgeschlossen. Es ist schon ein gewisses Bombenvergnügen auf diese wichtige Stadt mitgemacht. In der Nacht nach dem ersten Anmarsch, in dem der Verlust mindert, vor Chantidien, rind herum um das westliche Ende der Stadt, haben unsere Kriegsschiffe auf diese wichtige Stadt mitgemacht. In der Nacht nach dem ersten Anmarsch, in dem der Verlust mindert, vor Chantidien, rind herum um das westliche Ende der Stadt, haben unsere Kriegsschiffe auf diese wichtige Stadt mitgemacht.

Es ist der Wintersturm so hart, daß wir nicht starten können. Das Wasser läuft nun Chi-Kiang gegen das Meer; wenn die Chi-Wasser in die Inseln und Kanäle treibt, so können wir nicht starten. In der Nacht nach dem ersten Anmarsch, in dem der Verlust mindert, vor Chantidien, rind herum um das westliche Ende der Stadt, haben unsere Kriegsschiffe auf diese wichtige Stadt mitgemacht.

Wenn der Strom hart gegen das Meer zu steht, können wir nicht starten. In der Nacht nach dem ersten Anmarsch, in dem der Verlust mindert, vor Chantidien, rind herum um das westliche Ende der Stadt, haben unsere Kriegsschiffe auf diese wichtige Stadt mitgemacht. In der Nacht nach dem ersten Anmarsch, in dem der Verlust mindert, vor Chantidien, rind herum um das westliche Ende der Stadt, haben unsere Kriegsschiffe auf diese wichtige Stadt mitgemacht.

**Italiens Presse als Warner**

**Die „große diplomatische Woche“ in Genf**

Was planen England und Frankreich? — Gerüchte um den van-Zeeland-Plan

Die sich widersprechenden Gerüchte, die im Zusammenhang mit der bevorstehenden Konferenz in Genf zu hören sind, sind dem Plan von van Zeeland, die von der englischen Presse erdienten sind, werden von den italienischen Mätern mit Aufmerksamkeit verfolgt. Reichlicher Erfolg besagen dabei die Erfolge der Konferenz, die von der englischen Presse erdienten sind, werden von den italienischen Mätern mit Aufmerksamkeit verfolgt. Reichlicher Erfolg besagen dabei die Erfolge der Konferenz, die von der englischen Presse erdienten sind, werden von den italienischen Mätern mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Wichtig französisch-englischer Plan über indonesische Inseln.

Der englische Außenminister Eden wird heute nach Genf für die Durchreise nach Genf in Paris mit dem französischen Außenminister zusammenreffen. Wie weiter gemacht wird, wird Genf auch mit dem französischen Außenminister Eden zusammenreffen.

**Gummizettel explodiert**

Schweres Unglück in den Vereinigten Staaten

Die Fabrikanlagen der Dupont de Nemours-Werke in Des Moines (Iowa) sind in die Luft geflogen. Die Fabrik, in der für die Herstellung von Gummi zentralisiert wurde, und die eine der wichtigsten dieser Art in den Vereinigten Staaten gewesen ist, war in kurzer Zeit ein Trümmerhaufen. Die Explosionen, die nacheinander erfolgten, waren im Umkreis von 30 Kilometern zu hören. Die Leiste der Explosionskraft war die fürchterliche, da mit einem Schlag eine schätzungsweise fünf Milliarden Dollar wertige Fabrik in die Luft flog. Zwei Arbeiter sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. Die Ursache der Katastrophe ist noch völlig unbekannt.

**Die Lage von „Pangermanismus“**

(Fortsetzung von Seite 1)

selbst ein Handlungsbild. Die Ausübung dieses alten Rechtes nennt man dann bei den Deutschen Panzerismus oder Pangermanismus. Der Gauleiter unterlegte nun im einzelnen die zahlreichen im Ausland gegen die Auslandsorganisation verbreiteten Lügen, wobei er insbesondere die Angriffe, die Auslandsorganisationen in den deutschen Volksgemeinschaften an der Front, unter Bezugnahme auf die Erfahrungen von Juli 1937, anführte. Gauleiter Müller hob sich und dem ungarischen Außenminister von Szál, die vom Gauleiter traditionell freundlich gegenüber waren, konnte Gauleiter Müller gerade durch praktische Beispiele zeigen, daß das Deutsche Reich niemals erachtet oder gewillt habe, daß das ungarische Reich auf ein etwas anderes sein solle als ein treuer und loyaler Bestandteil des ungarischen Staates. Das Interesse des Deutschen Reiches an dem ungarischen Reich sei ein politisches, sondern ein rein kulturelles.

**Die Lage von Pangermanismus**

Die Lage von Pangermanismus sei, wie Gauleiter Müller mit Nachdruck feststellte, vom Standpunkt der internationalen Beziehungen aus gesehen, äußerst wichtig. Die deutsche Volksgemeinschaft sei durch die Lehre des Nationalsozialismus in Deutschland befreit, daß nun, wie die Weltanschauung, die wir innerdeutsche Anschauung darstellt, die wir eifrigst fördern und ausbreiten wollen. Aber die Deutschen seien, mehr als je zuvor, und damit haben wir allen Grund besonders stolz zu sein — ein militärisch hochentwickeltes Volk, aber nicht militärisch im eroberten: höchsten Sinne sind. Die Deutschen sind aber nicht nur ein friedliebendes Volk, sondern sie haben ein anspruchsvolles Gefühl für Gerechtigkeit. Wer an der Volksgemeinschaft eine Legitimität der Auslandsorganisation zweifelt, habe nach den primitivsten Prinzipien

den der Gerechtigkeit die Pflicht, den Bereich ihrer Tätigkeit zu erweitern. Das sei aber nicht als Lüge zu sehen.

Es sei das alte Recht des neuen Reiches, jeden seiner Bürger im Ausland zu schützen. Der Auslandsdeutsche bilde ein wertvolles Bindeglied zwischen dem Reich und den anderen Völkern der Erde, er werde als Zierde des deutschen guten Willens an großen Werken des Friedens und damit an der Weltgemeinschaft des Völkervertrages mitarbeiten, der sozialer Natur ist das Leben der Menschheit hineinbringen.

**„Einbahnstraßen“ für den Luftverkehr**

über England und Nordland.

Im Hinblick auf den ständig zunehmenden Luftverkehr und die damit wachsende Gefahr von Flugzeugunfällen hat das Reich die englische Luftfahrtkommission neue Verkehrsregeln für die Luftfahrt herausgegeben. Danach ist die Verwendung von Einbahnstraßen für den Luftverkehr vorgeschrieben. Die neue Flugverkehrsverordnung soll für den Tag und Nachtflug über England und Nordland. Der Artikel fällt nicht unter diese Bestimmungen.

**Stojadinowitsch bei Prinzregent Paul**

Jugoslawiens Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hatte gestern mehrere Arbeitsgespräche mit dem Reichsleiter des Reichs. Am Sonntag berichtete er in ausführlicher Unterredung dem Prinzregenten Paul über seine Deutschlandreise.

**Palucca in Halle**

Zanagabend im Thaliaaal.

In ihrem alljährlichen Turnus feierte die Zängerin Palucca gestern wieder in Halle ein. Das neue Programm bedeutet gegenüber den beiden letzten der Jahre 1935 und 1936 die Fortführung des schon damals anklingenden Wandels. Die Zängerin unbeschwerter Bewegung und Lebensfreude wird zur Zängerin einer gebildeten beschränkten Darstellungsform. Dabei bestrahlt sie sich in dem Reichtum ihrer Themen auf den Sektor persönlicher Gedanken. Statt der großen Dramatik gibt sie den starken Einfluß ihrer individuellen Persönlichkeit. Statt des panischen Schredens die durch die schwingenden Klänge des gebänderte Freude.

Wenn die Bewegungsfunktion des Bühnenraumes etwas zu sagen hat, der findet die verschiedenen Seiten ihrer Zängerin abwechselnd in freier und enger gestalteter Figuren, in denen es nicht mehr jene gewaltigen Sprünge gibt, die in ihrer Schmelzformel Symbol schwerer freudiger Begegnungen waren, die vielmehr, einander verfließen, einen Kampf um Bekleidung darzustellen scheinen. Die Verlagerung des Ausdrucks vom bewegten Körper zum mündlich deutenden Gesicht ist nicht zu übersehen. Die Verinnerlichung und Verdrängung des Gesichts, die Zängerin im Mai in Halle. Paluccas Entwicklung ist noch immer im Fluß. Sie zu beobachten ist angedeutet der Größe der Zängerin eine lobende Aufgabe.

Sie tanzt neun Impressionen nach Chopin, die sie tanzt eine einfache untereaktive Klänge. Sie tanzt ein wenig „Keinen Mann“ und „Nacht mit einem kleinen Mädchen“ — spielerische Einleitung eines Gesellschaftsconcerts kurz angeregter Seiten. Davon sind drei ein festes „Ständchen“ nach Dogn und eine große „Ballett“ nach Chopin. Die Zängerin ist in dem besten Besitz ihrer Aufgaben jenseitigen.

aus überlegener Meisterung der Technik geborenen Bewegungsfunktion, die wieder auf ihre frühere Höhe ungeborener Tanz- und Bewegungsfunktion zurückzuführen.

Ehrhard Evers.

**Hygiene-Unterricht nicht mehr Nebensache**

Neue richtungswende Vorschläge der Deutschen Gesellschaft für Hygiene

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Hans Reiter, der zugleich Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Hygiene ist, macht in der „Mittelsächsischen Gesundheitszeitung“ Vorschläge für den Hygieneunterricht, die von der Gesellschaft ausgearbeitet worden sind. Professor Reiter stellt zunächst fest, daß die letzte heute zum Teil nicht über die nötigen Kenntnisse verfügen. Die für ihre Tätigkeit als Gesundheitsberater oder Erzieher in der vorgehenden Gesundheitspflege erforderlich seien. Er hebt die Ursachen hierzu in dem derzeitigen Stand des Hygieneunterrichts an, der sich in zwei Richtungen zu unterrichten: Behandlung und Darstellung des Unterrichtsstoffes vorhalte. Im Rahmen der heutigen Schulbestimmungen lasse sich eine Reform des Hygieneunterrichts möglich machen, allerdings müsse Hygiene ein Pflichtfach werden, das nicht mehr ein Nebenfach in der Prüfung auftritt. Der Hygieneunterricht (endogene Hygiene) geläube dabei der Vorzug vor der Umwelthygiene (exogene Hygiene), der heute noch nicht allgemein vermittelbar sei. Besonders Aufmerksamkeit liege auch den Beziehungen zwischen Arbeit und Gesundheit und hierbei mehr als bisher dem Ernährungsproblem zuzuwenden. Führungen durch die Einrichtungen auf allen Stufen des Gesundheitswesens, von den Verhältnissen und Faktoren, durch Anlagen der Wasserversorgung und Abwasserreinigung

und durch Betriebe der Nahrungsmittelherstellung hätten den Unterricht zu ergänzen. Für diese Zwecke solle der Staat jedem hundertjährigen Kind einen Betrag von wenigstens fünf Reichsmark jährlich zur Verfügung stellen, der für den Hygieneunterricht der Kinder dienen anerkennen solle, nur einen bescheidenen Betrag zu den Unkosten zu leisten und die Betriebe sich nur selten zur Gewährung finanzieller Beihilfen bereit ständen.

Nach diesen Vorschlägen soll der Lehrplan zunächst aus einer einsemestrigen Hauptvorlesung für fünf Wochenstunden oder einer zweijährigen zu je zwei bis drei Wochenstunden bestehen, dazu aus einem zwei- bis dreijährigen bakteriologischen Kursus und einem Impflehrgang. Die Hauptvorlesung habe ausgedehnt auf die Hygiene, die Hygiene und die Aufgaben der Hygiene auf den verschiedenen Gebieten, wie der Ernährung, der Wohnung und des Arbeitsstandes, zu behandeln. Hierzu gelte, daß die hygienische Hygiene, die Vorlesung und Bekämpfung sogenannter Volkskrankheiten, wie der Geschlechtskrankheiten, der Tuberkulose und des Krebses.

Dringend empfiehlt Professor Reiter die Pflege der Hygiene an den Technischen Hochschulen, besonders im Zusammenhang mit dem Verhältnis für die biologische Bedeutung des Menschen im Gegensatz zu den Tieren, Ma-

und durch Betriebe der Nahrungsmittelherstellung hätten den Unterricht zu ergänzen. Für diese Zwecke solle der Staat jedem hundertjährigen Kind einen Betrag von wenigstens fünf Reichsmark jährlich zur Verfügung stellen, der für den Hygieneunterricht der Kinder dienen anerkennen solle, nur einen bescheidenen Betrag zu den Unkosten zu leisten und die Betriebe sich nur selten zur Gewährung finanzieller Beihilfen bereit ständen.

Nach diesen Vorschlägen soll der Lehrplan zunächst aus einer einsemestrigen Hauptvorlesung für fünf Wochenstunden oder einer zweijährigen zu je zwei bis drei Wochenstunden bestehen, dazu aus einem zwei- bis dreijährigen bakteriologischen Kursus und einem Impflehrgang. Die Hauptvorlesung habe ausgedehnt auf die Hygiene, die Hygiene und die Aufgaben der Hygiene auf den verschiedenen Gebieten, wie der Ernährung, der Wohnung und des Arbeitsstandes, zu behandeln. Hierzu gelte, daß die hygienische Hygiene, die Vorlesung und Bekämpfung sogenannter Volkskrankheiten, wie der Geschlechtskrankheiten, der Tuberkulose und des Krebses.

Dringend empfiehlt Professor Reiter die Pflege der Hygiene an den Technischen Hochschulen, besonders im Zusammenhang mit dem Verhältnis für die biologische Bedeutung des Menschen im Gegensatz zu den Tieren, Ma-

schinen und Werken erhielten, denen das hauptsächlichste Interesse des technischen Studiums gelte. Die Vorschläge zur Darstellung des Nachmittags an Fachhochschulen fordern eine unablässige Betonung des Wertes der Hygiene für die menschliche Arbeit in den Kreisen der jungen Studenten und eine materielle Beförderung der wirtschaftlichen Lage der jungen Ingenieure, denen als Assistenz weitere Einmalgehälter zu gewähren werden müßten, um für die mehr Aufstellungsmöglichkeiten durch Erhöhung der Zahl der Extraordinare an den größeren Universitäten zu geben seien.

Schul-Direktor Halle f. Der Leiter der Generalabteilung des Scherlverlages, Schul-Direktor Paul Halle, ist in Berlin im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hatte früher auch als Sportflichter einen angesehenen Namen.

Generaldirektor Reichsleiter Graf f. In dem Jahr der Reichsleiter der deutschen Landwirtschaft Wilhelm Graf, der früher Marineoffizier, später als Generalkorrespondent der Deutschen Nachrichtenbüros, ein guter Kenner der Schweizer Verhältnisse war.

Generalkorrespondent Dr. Der in Paris lebende und an diesem stammende Reichsleiter und Außenminister Dr. Graf, der in Berlin im Alter von 87 Jahren gestorben ist.

Generalkorrespondent Dr. Der in Berlin lebende und an diesem stammende Reichsleiter und Außenminister Dr. Graf, der in Berlin im Alter von 87 Jahren gestorben ist.

Generalkorrespondent Dr. Der in Berlin lebende und an diesem stammende Reichsleiter und Außenminister Dr. Graf, der in Berlin im Alter von 87 Jahren gestorben ist.



Gedenken an Herbert Norius an seinem gestrigen 6. Todestage.

Am Abend des 24. Januar gedachte die Arbeiterjugend in einer würdevollen Gedenkfeier...

Personaleränderungen bei der Reichsluftwaffenmarine

Der Führer und Reichsmarschall hat den Kommandeur der Flottilie zum Chef des allgemeinen Marineamtes...

Die Frau Leon Blum gestorben

An dem Morgen einer Operation starb, wie die „N.M.Z.“ meldet, am Sonnabend die Frau Leon Blum...

Die Maus in der Keilhoje

Während eines Turniers, das in Koppenhagen stattfand, vollführte eine Meisein ihren Bewegungen unter einmütigen Bestimmungen...

Frankreich schafft neues Arbeitsgesetz

Die französische Regierung hat heute nachmittags dem Senat ein neues Arbeitsgesetz vorgelegt...

Englisch-amerikanische Einmischung in die Judenfrage von Polen zurückgewiesen

Am Haushaltsausschuß des polnischen Senats wies der Minister Wojciechowski nachdrücklich auf die Bedeutung der jüdischen Frage hin...

Von drinnen und draußen

Western abend traf in Warschau der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda...

Die schon seit einigen Tagen erwartete Zerkulmbildung des bulgarischen Nationalkongresses...

Frankreichs Ministerpräsident Chautemps hat kürzlich Vernehmen nach den Wunsch, die Einführung des Verhältniswahlrechts...

König Carol von Rumänien hat durch Sandströmen seinen Sohn, den Kronprinzen Michael, mit der 1. Klasse des rumänischen Marine-Verehrten-Ordens ausgezeichnet...

Japans Außenminister Hirota erklärte im Reichstag auf Anfrage, daß Japan für alle in China entlassenen Chinesenverurteilte Entschädigungen fordern würde...

In der Nacht zum Sonntag wurde der Generaldirektor des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda...

Tschingaische räumt die Nordprovinzen Eine chinesische Stellungnahme zu den vier japanischen Friedensbedingungen

In der Schlacht um den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Hsichang erlangen die Japaner einen wichtigen Erfolg...

In den vier in der Rede des japanischen Außenministers Hirota am 22. Januar im Reichstag mitgeteilten vier grundsätzlichen Bedingungen Japans für die Eröffnung von Friedensverhandlungen liegt fest...

Der Gouverneur von Schantung hingerichtet

Schantungischer chinesischer Volksbefreiungskomitee unter der Führung des Gouverneurs von Provinz Schantung, Han Futsche, in Sanktun zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Beim Ausprobieren eines Granatwerfers

Finnischer General getötet. Auf der finnischen Hauptinsel Helsinki vorgelagerten Insel Naarva erlitt ein beim Ausprobieren eines neuen Granatwerfers in seinem Versuch, durch die Generalinspektion der finnischen Infanterie, General Heimo, getötet und vier Offiziere und ein Angehöriger verletzt wurden.

Einmal Bräutigam, einmal Arbeiterin

Ein fast ungläublicher Fall einer 46jährigen Frau aus Selm in Westfalen, die verheiratet hat, ein Jahr lang in der Uniform eines Polizeibeamten ein Verhältnis mit einer württembergischen Bäuerntochter zu unterhalten...

den Bräutigam los. Vom Gericht erhielt die Anklage nur einen unbedeutenden Uniformstrafs, Verwehren gegen das Schuldenfestsetzen, Verleumdung und groben Unfug sieben Monate Gefängnis.

Genitiv: Weisfall — Komma: Beifeld

Seine fremdsprachlichen Bezeichnungen in deutschen Sprachunterricht.

Die Einseitigkeit der deutschen Sprachlehre fordert auch einseitige Bezeichnungen in dem deutschen Sprachunterricht...

Jede Szene am Manga Parbat gedreht

Peter Aufschneider zur Aufführung des neuen Himalaya-Films in München

Am 28. Januar findet in München die Aufführung des Films von der Deutschen Hanna-Barbat-Exhibition 1937 statt.

Themen soll so allgemein bleiben wie bisher. Die Dresdener Akademie, die an das Institut für Sprachwissenschaft angelehnt ist...

Gebiete der Gesundheitsfürsorge überhaupt, die Arbeitsphysiologie und die Betriebsfürsorge bearbeiten. Das besondere Studium der Arbeitsphysiologie und der sogenannten Prädisposition soll den Arzt hier mit der Möglichkeit der Verfügung über die Berufswahl...

aber gibt uns der Film das Erlebnis eines großen Gedehens. Viele Zuschauer in den großen Städten und in den Dörfern werden die hergesehene Arbeit am ersten Male kennenlernen...

Das Kaiserbuch — ein Volksepos

Gestern abend hat im Rahmen einer Veranstaltung des Städtischen Vereins für Vortragswesen mit dem H.E.-Vereinbund im Hörsaal 17 der Universität Dr. Leonard Hübner...

Das Kaiserbuch, entstanden in der Nachkriegszeit, umfasst sechs Bände mit rund 90.000 Versen und gehalten in freier, nicht geklebter, fiktionaler, gedruckter, historischer Sprache...

Das politische Ballett in Berlin. Am Montag ist das politische Staatsballett in Berlin eingetroffen...

„Jede Szene am Manga Parbat gedreht“

Peter Aufschneider zur Aufführung des neuen Himalaya-Films in München

Am 28. Januar findet in München die Aufführung des Films von der Deutschen Hanna-Barbat-Exhibition 1937 statt.

von einem britischen Vorkriegsausgang aus bei dem Flug des Industialaufwärtig gemacht hat — eine Idee, aber doch großartige Ausführung...

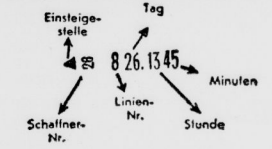
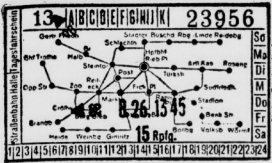
Peter Aufschneider schließt seine Mitteilungen über den Film mit den Worten: „Es wäre sicherlich einfacher gewesen, der alten vornehmen Überlieferung des Bergsteigens zu folgen und auf jedes Anzeichen der Dummheit im Film zu verzichten.“





Seit gestern wird gestempelt

Seit gestern wird verfahrensweise ein Fahr-  
schein-Entwerfungstempel bei der  
Straßenbahn eingeführt, durch den das lang-  
wierige Einvoertren der Fahrscheine mit dem  
Fahrplan in Vorfall kommt. 10 Schaffner sind  
zunächst mit diesem Stempel ausgestattet. Wie-  
der müssten die Schaffner vier Geräte aus-  
statten, um den Umsteigenden zu kennzeichnen.  
In Zukunft ist hierzu nur ein Stempeldruck  
erforderlich, wie unser Bild zeigt.



Der Stempel auf dem vorstehenden Fahr-  
schein bedeutet: Der Fahrgast ist an der Lei-  
strecke in Grallwitz eingestiegen, hat vom  
Schaffner Nr. 26 den Schein auf der Linie 8  
erhalten, am 26. nach 13.45 Uhr. Die Uhrzeit  
wird jeweils bei der Abfahrt von der Ende-  
station eingetrag. In diesem Fall muß der  
Fahrgast bis 14.45 Uhr unangehalten sein, da  
nur eine Stunde Umsteigerecht gestattet ist.  
Muss der Fahrgast zweimal umsteigen, um  
sein Fahrziel zu erreichen, so drückt der  
Schaffner in die linke obere Ecke des Fahr-  
scheines ein weiteres Trieb. Zur schnelleren  
Abfertigung ist es allerdings auch erforderlich,  
dass jeder Fahrgast stets sein Fahrziel angibt  
und das Fahrgeßl bereithält.

Anscheidung der Genehmigungspflicht  
der Wohnungsumwandlung

Durch Verordnung des Reichsarbeits-  
ministers ist in weiteren Gemeinden die Um-  
wandlung von Wohnungen in andere Räume,  
insbesondere zu gewerblichen Zwecken, einer  
Genehmigungspflicht durch die Gemeinde  
unterworfen. In diesem Fall muß der Ge-  
meinderat, Krieger, Röhren und  
Zerbst. Eine Umwandlung liegt auch vor,  
wenn Wohnungen ohne bauliche Änderungen  
für andere als Wohnzwecke verwendet werden.  
Die Genehmigung kann mit der Auflage ge-  
geben werden, daß für den beantragten  
Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der  
Gemeinde ein entsprechender Geldbeitrag ge-  
leistet wird. Die Genehmigung ist zu erteilen,  
wenn eine offensichtliche Unwirtschaftlichkeit des  
Vorhabens vorliegt. Sie ist ebenfalls zu erteilen,  
falls der Wohnraum für Zwecke der Volkswirt-  
schaft in Anspruch genommen werden soll,  
oder von der NSDAP. und ihren Mitglie-  
dern, von der NSDAP. oder vom Reichs-  
arbeitsdienst.

Stete Einsatzbereitschaft ist die Losung

Warm auf der Feuerwache Margaretenstraße

Eine Nacht auf der Hauptfeuerwache / Die Polizei hilft mit / Feuerwehr als „Mädchen für alles“

Dunkle Winternacht liegt über der Groß-  
stadt Halle. Ein einhundert Polizeiwachtmeister  
patrouilliert die Große Steinstraße entlang,  
bleibt unter einer Laterne stehen, schreibt in  
seinem Notizbuch und blickt nach der Uhr: gleich  
drei. — „Kamweil heute“, denkt der Be-  
amte und leicht langsam seinen Dienstweg  
weiter. Niemand begegnet ihm. In der  
Nähe steht irgendwo eine Maschine in locker-  
möglichem Laft. Die Schläfer liegen in sämt-  
lichen Zimmern, nur in den letzten Minuten  
find ein paar Rentier erledigt. Die Groß-  
stadt schläft.

„Wir wachen über Halles Ruße“, denkt  
der Wachtmeister, „wir von der Polizei und  
— ihr Kameraden von der Feuerlösch-  
pöliche“. Das rote Gebäude der Haupt-  
feuerwache liegt wie alle anderen in nächst-  
möglichem Dunkel vor ihm. Nur das blaue  
Wachzeichen mit der weißen Schrift hebt sich  
von der Wand ab. Wie ausgeblendet  
liegt der Bau mit den großen Fenstern da,  
er steht bei Nacht eigentlich gar nicht wie eine  
Wache aus. Der Beamte aber weiß, daß  
drinnen alles zum Einsatz bereit ist, daß der  
Stram in den Türen der Alarmvorrichtung  
pulsiert, daß auf ein Zeichen hin das ganze  
Gebäude inschall erschauert ist, die Motoren  
in der Halle dröhnen anlaufen und bebende  
Männer auf die Fahrzeuge bringen...

Der Feuerwehrmann hinter dem Tele-  
graphentisch in einem Winterzimmer des ersten  
Stocks nicht nichts von den Gedanken seines  
Kameraden draußen vor der Wache, der das  
gleiche Zeichen aus er nun dem traut. Er liest  
seine Zeitung und wirt ab und zu einen Blick  
über seine Apparate. Ein Gewirr von Zapfen,  
Supertrumpfen, Kapseltriefen, Telefon-  
kabeln und Trähnen ist in seinem Bereich. Auf  
Dollern über den Zimmern der Motorappa-  
rate Schilde mit Strahlenkranen. Ein Zitat  
sände sich damit nie zurecht. Dem Wehrmann  
find alle Geräte ausdauer, er weiß genau, was  
er zu tun hat, wenn die Instrumente zu ideo  
erschauen. Die Ruhe, mit der er seine Zapfen

nuna auf plötzlichen Alarm besinnung, ist Vor-  
bedingung für seinen Posten in der Nach-  
richtenzentrale, die den Alarm in den Schlaf-  
raum der Wehrmänner im Erdgeschoß weiter-  
leitet.  
Wie in einer Kaserne steht es dort aus.  
Die Halle der Wachtmeister, die hier statuiert  
find, schläft in einfachen Kellbetten,  
neben denen die Dientbüfen an großen Haken  
hängen. Auf den ersten Blick macht der Raum  
einen recht unordentlichen Eindruck. Vor den  
Betten liegen die Hosen der Schläfer auf dem  
Fußboden ausgebreitet, als wären sie noch  
langer Kneipezeit spät nach Hause ge-  
tragen worden. Die Schläfer der Anneler  
ragen aus dem Meldebüdel heraus, die  
Hosenbeine sind darübergestreift und die Boten-  
träger dehnen sich in zwei Halbkreisen darum  
herum. Vor jedem Bett das gleiche Bild.  
Wertwürdig...

Die Schläfer regen sich nicht, als drau-  
en ein Krankenwagen von nächster Fahrt zu-  
rückt und die Tore gleich darauf wieder  
zuschlagen. Sie haben einen arbeitsreichen  
Tag hinter sich und ihren Schlaf mit jeder  
andere verdient. Mittags 12 Uhr vor Was-  
chabläufen, nachmittags theoretischer Unterricht,  
eine Stunde Säubern und Flecht in der  
Küche. Die Wehrmänner betreiben alle  
Schäden an ihren Fahrzeugen und Werkzeugen  
selbst. Sattler, Schmiede, Schloffer und  
Monteure — für alle gab es zu tun. An einer  
der großen Kraftfahrdrückern war etwas  
entworf, der Schaden wurde sofort wieder ge-  
heilt werden, sollte bei einem plötzlichen Groß-  
alarm nicht ein ganzer Zug ausfallen. Da gab  
es für einige Ueberstunden, angekränkeltes  
Dämmern und Schmetzen noch nach dem  
Flecht. Später, als sie fertig waren, lagen sie  
in Zugsraum noch bestimmen, lafen, spritzten  
Schad, drähten einen sinnigen Etat oder  
schlangen die Halle des Ping-Pong-Tisches über  
das grüne Neg. Kurz nach 7 Uhr — die Zeit  
des Geschäftsdienstes ist noch jeder eine „Ar-  
beitszeit“ für plötzlichen Alarm gewesen —

muskte ein Zug ausströmen. Er kam gerade  
zurück, als Japantreich war, um 10 Uhr. Am  
Abend gab es noch einige Zürrungen, als die  
Kameraden von den Polizeiwachen im  
Theater und den großen Sälen zurückkamen.  
Natürlich wurden ein paar Schläfer munter  
und muckten die Kritik über „La Traviata“  
anhören, die ein beaehteter Musikliebhaber  
zum besten gab. Dann wurde es still in dem  
großen Gebäude. Nur ab und zu wurde die



Alarm! — Im Handumdrehen ist alles aus den Betten und in den Kleidern.

Alarmbereitschaft des Krankenwagens gewest  
und schicklich sein leute aus dem Saal.

Nach drei Uhr morgens. Der Telegramm-  
bote gerade nach einem von Watters Butter-  
braten gebrannt, als einer seiner Apparate zu  
leben beginnt. Das Licht hat sich automatisch  
eingeschaltet, Glöden fallen lörmend auf.  
Der Mann am Telegraphentisch hat schon das  
Schreibband des Vorleparates in der Hand  
und liest ab. Im Punkt-Zwisch-Alphabet steht  
nur ein Wort darauf: „X-M-Truck“. Dort ist  
eben der Feuerwehler gezogen worden. Schon  
als das Licht im Schlafraum der Wachtmeister  
aufkam, sprangen die Männer aus dem  
Bett. Sofort hellwach und einflussbereit! Ein  
Sprung in die Stiefel und sie haben die  
Hosen schon halb an. Die scheinbare „Almord-  
nung“, die einem zuerst auffällt, bewegt weiter  
nichts als ein schnelles Anziehen. Mit einem  
Griff haben sie ihre Schlingen im Arm und  
hinzen durch die Tür, die sich auf den leifsten  
Tritt automatisch öffnet, in die Fahrzeughalle.  
Der Fahrer sitzt schon auf seinem Platz, der  
Motor heult auf, und die Fahrt beginnt  
durch die langst beschliffenen Tore hinaus zur  
Brandstraße. Raum 45 Sekunden, noch  
nicht einmal eine Minute, hat es gedauert, bis  
der erste Völszug die Wache verlassen hat.

Auf dem Völsfahrzeug sind drei der weißen  
Strohkessel mit Vorleparat aus der  
Nachrichtenzentrale an den Fahrer, den Zug-  
führer und seinen Zellwehler verteilt.  
Wüstmann hat man überlegt, wie man am  
besten an Ort und Stelle sein kann. Die  
Wehrmänner sind gerade fertig mit dem Zu-



Während die letzten Knöpfe noch zugemacht und die Helme aufgesetzt werden, fährt der erste Wagen bereits aus der Halle. (Bild: Ziegler.)

Worauf  
es  
ankommt...

Der Macedonen-Tabak kann viel Freude machen, aber auch  
bitter enttäuschen, wenn er seinen Duft womöglich schon  
verloren hat, bevor Sie die Zigarette rauchen. Für unsere  
OVERSTOLZ  
verwenden wir darum fugendichte Frischhalte-Packungen, die  
das flüchtige Aroma gefangen halten. So haben wir dafür gesorgt,  
dass Sie bei dieser Zigarette stets den Rauchgenuss finden,  
den nur eine vollwertige Macedonen-Mischung bereiten kann.



Empfen ihrer Blüten, dem Umlegen des...

Anf der Waage haben sich unterdessen auch die...

Als der Polizeiaufwachter, der noch vor...

neue wieder alarmbereit gemacht, dann geht...

Eine Nacht auf der Hauptfeuerwehr. Die...

Trotz der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten...

neue zum Kampf um die Erhaltung von...

Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkt sich...

Die holländische Berufsfeuerwehr ist eine...

Ein alter treuer Hufar

Am 27. Januar vollendete das Ehrenmitglied...

NIVEA ZAHNPASTA Wirksam und preiswert

Susi lernt die Liebe kennen

ROMAN VON HANS HEUER

(25. Fortsetzung.)

Es blieb unklar in ihr. Da war ein un...

Eufis Gesicht strahlte in eitel Freude.

Wit deutete sich der See bis zu den Ufern.

Die schlafenden Mädchen schienen die...

Ab und zu floh ihr Blick zu Walter...

Wandmal sah ein fliehendes Geos nicht...

Walter Greifenhaan lachte.

„So? Ja... es gibt tolle Telegramme.“

„Sie ist hin, man an...“

„Der ganze Streich ist dort mit Schiff...

„Die Einfachheit ist freier.“

„Das sehen Sie doch! In fünf Tagen...“

„Das kommt ganz darauf an!“

„Sollten Sie nicht mit nach Berlin? Oder...“

„Aus Wohlhab! lachte er.“

„Na, hören Sie, das ist aber albern!“

„Aber ich bitte Sie, Fräulein Bauer.“

„Verlassen Sie nicht, es war nicht ge...

„Materlich nicht! Und dann in München...“

„Das habe ich nicht behauptet!“

„Der Mann ist mir unangenehm.“

„Sie haben mich! Wenn Sie immer...“

„Das liegt, Herrschaft...“

„Der ganze Streich ist dort mit Schiff...

„Das sollten Sie nicht sagen!“

Als sie das Seehotel betrat, diene...

„Herr Direktor Mansfeld hat noch Jönen...

„Verlassen Sie das, Walter?“

„Ich glaube in...“

„Aber, das brauchen Sie nicht!“

„Schnell, schnell! Wenn er kommt...“

„Wenn Sie schon wieder freud werden...“

„Walter Greifenhaan lachte trocken...“

„Schnell, schnell! Wenn er kommt...“

„Susi hat kaum neben ihm, ließ er...“

„Das möchte ich auch gern wissen!“

„Achtung! Mansfeld kommt wirklich ein...“

„Das möchte ich auch gern wissen!“

„Achtung! Mansfeld kommt wirklich ein...“

Der Portier setzte eine verblüffte Miene...

„Dürst? Fräulein Bauer ist doch abge...“

„Das haben Sie mir doch gar nicht gesagt...“

„Ich sah den Herr Direktor...“

„Das... das kann ich Ihnen natürlich...“

„Das, meinen Wagen! Wo ist mein...“

„Das sollte noch! Sie glauben natürlich...“

„Auf jeden Fall mußte das verhängt werden...“

„Es ging auf Einnahme...“

„Durch das herrliche Schönwetter...“

„Es ging auf Einnahme...“

„Sie fühlte sich, seitdem sie aus Lindau...“

„Das möchte ich auch gern wissen!“

„Sie fühlte sich, seitdem sie aus Lindau...“



Die politischen Großmächte

Deutschlands Stellung in der Welt

Schiffleiter Dr. Weunier sprach in der Verwaltungsakademie

Im Rahmen der Vortragsreihe der Verwaltungsakademie für die Provinz Sachsen...

Weltmachtsstellung zu verlieren und zu bejahen. England als eine uns Unmöglich...

merden uns weiter bemühen. Eine Annäherung an das Nachbarn zu finden, denn wir...

Von der alten zur neuen Wejnacht

Silber-Jugendbühnen in der Seeres-Nachrichtenhefte

Der Standortführer der Silber-Jugend, Oberamtsführer Hans Engel, hatte die...

Vom Unsinn des „Ersatz“-Geschreis

Fressen Ratten Wasserleitungsrohre?

Vortrag über neue Werkstoffe fand einen überfüllten Saal

Können Sie sich vorstellen, daß Ratten Wasserleitungsrohre fressen? Dieser Unsin...

Dr. Grafel zeigte die Verwendungszwecke der neuen Stoffe. Es sind so viele, daß wir...

Warnung vor Selbstbehandlung

der Maul- und Klauenseuche

Der Tierarzt der deutschen Wirtschaft hat folgende Mitteilung in letzter Zeit wieder häufiger...

Der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft

aus überall einflussreiche Helfer am Werk

Der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft ist ein Werk, das nicht nur durch die...

Der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft

aus überall einflussreiche Helfer am Werk

Der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft ist ein Werk, das nicht nur durch die...

Für seinen Beruf nicht geeignet

wegen schwerer Unfallschuldungen

Wegen schwerer Unfallschuldungen ist ein Teilhaber mit Betrag...

Theatervorstellungen für die Wehrmacht

heute und morgen um 16 Uhr finden im Stadttheater...

Table with market data: Deutsche Anleihen, Goldpfandbriefe, Verkehrsaktien

Table with market data: Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Mitteldeutsche Börse

Table with market data: Disch. festverz. Werte, Industrie-Obligation, Industrie-Aktien

Table with market data: Berli. Devisenkurse, Bank-Aktien





Erik Bertelsen:

### Der Geldschein

Es liegt ein Geldschein auf dem Tisch, der fassen mit der Faust kam. Ein Zehnmarktschein. Und während ich ihn betrachte, gehen die Gedanken zu einer kleinen Begebenheit während meiner Kindheit.

In einem Vorraum waren die Fischer mit dem Junge von der Küste nach Vemöja gefahren, wo ihre Kutten lagen. Die wollten nicht in See gehen, aber das Wetter war trüb, am Nachmittag wurde telephoniert, daß die Kutten noch im Hafen lagen, und am Abend kam ein Zugeländer in unter Seem zu fahren mit einem Zehn, das Vater für seinen Kutten brauchte.

Ich war sofort bereit. Eine Fahrt in die Stadt war immer verlockend, besonders wenn die Kutten im Hafen lagen. Außerdem würden wir mit ein paar Stunden für mich bleiben, ehe ich mit dem nächsten Zug wieder an die Küste zurückkehrte, und ich hatte süßere Klänge, während ich im Junc lag.

Als ich in Vemöja ankam, hatte ich das Wetter beobachtet, und an Bord der Kutten wurde bald als möglich in See gehen. Ich zog meinen Vater am Hemd: „Kann ich nicht mit hinaus?“

Er schüttelte den Kopf: „Ausgelaufen!“ Es ist viel anzusehen, und du wirst frieren, du hast eine warme Kutten mit dir.

Ich hatte warme Kleidung getragen, aber ich war nicht zufrieden mit der Kutten, die ich nicht verlassen durfte, und ich wagte nicht, sie zu lassen, was ich darüber dachte. Ich habe ein, mehrere Erwähnungen nicht machen wollen, was man selber zu gerne macht. Erik

### Der Berg

Da wuchs ein Berg im Land.  
Da wuchs eine Burg in Häupten trug  
und den ein Fluß umwand.

Ans den Ruinen golden schlang  
Spätsommernein wie Brand  
und trock wie Blut vom Felsenbug  
rot auf das Wellenband.

Von Glat und Blut glüht Glanz im Flug  
entlang die Fensterwand,  
da durch die Flächen bog der Zug  
rund um den Berg im Land.

Kurt Erich Meurer.

früher weiß man, daß alle Gründe zur Weigerung vorhanden waren. Vater befragt mich bestimmt, warum nicht, er war selber einmal ein Junge gewesen und konnte die Schwärze, beim Fischen mit dabei zu sein, zum Zorn und Rache. Es kam mir auch vor, als gäbe er langsam nach, und ich bet ihm nicht mehr.

An dem Abend kam ein Fischer von einem anderen Kutten an Bord. Ein Mann, den ich nur flüchtig kannte. Er war groß und mager, sah vergrämt aus und hatte Mißmut.

Er wandte sich an meinen Vater und sagte, er habe gehört, ich hätte mit dem Reumehrern, und ich nicht Geld mitnehmen könnte für seine Frau, die es sehr nötig brauchte.

„Aber ich habre heute abend noch nicht!“ sagte ich.

„Doch — du fährst!“ antwortete Vater. Er hober främte seine Hände hervor, schickte einen Zehnmarktschein heraus, glückte ihm vollständig, wie er mir zu zeigen, daß sein Wort darauf stand — schickte ihm dann ebenfalls zusammen und reichte ihm mir mit der Ermahnung, ihn auf zu verwenden.

Ich fuhr enttäuscht zurück und lieferte vollständig den Zehn richtig ab. Dödersheim war glücklich, er und seine Frau hatten viele Kinder, und daran lag es wohl, daß die Frau mich mit nichts für meine Mühe belohnte. Außerdem war ich böse auf Dödersheim, daß er ihm die Schuld, daß ich nicht mit auf See durfte. Vater war bestimmt gerade daran gewesen, meinen Willen nachzugeben.

Mein Vater wurde auch nicht geruher, mich ich fühlte, ich habe unrecht. Ich hatte durch Dödersheim etwas gelernt, war mit dem ersten Erfolge zufrieden, daß Geld mehr bedeutete als ein Stück Metall oder ein Scheiteln Papier. Es konnte auch Sorge und hilflose Nöte bedeuten und bittere, harte Arbeit auf See, während es verdient werden mußte.

Die Jahre verstrichen. Bei einem Herbststurm blieb der Kutten an Bord, mit dem Dödersheim riefte. Niemand hatte etwas von ihm gesehen. Monatslang hoffte man, er sei irgendwo im Ausland getrieben, aber es kam keine Nachricht. Bis eines Tages die Schiffsfahrer an der Küste angegriffen wurden.

Als ich an dem Tage an meinem Heim vorbeiging, wünschte ich seiner Frau noch einmal einen Zehnmarktschein bringen zu können — aber ich bekam leider nicht so viel.

Dann ließ er mich ein Zehn auf meinem Tisch. Ich glatte ihm, falls ich zufällig zuhause und lege ihn dann in meine Börse. Es war mir, als hätte ich Dödersheim große Freude vor mir.

(Aus dem Dänischen von Karin Reich-Brandmann.)

### Lehrlinge unter dem Schlangentab

## Seelenwanderung störte das Medizinkolleg

Der Mann, der die Mumien einbalsamierte / Das Krankenhaus im Tempel / Die leichsinnigen Berliner

In einem schattigen Garten am Ganges-Ufer arbeiteten vor etwa 2500 Jahren täglich 15 bis 20 junge Männer in langen roten Gewändern. Mit scharfen kleinen Messern zogen sie den Saft von diesen Blütenpflanzen, sie gruben fleischige Wurzeln aus und zerließen sie oder schichteten Schichten in feine Scheiben. Ein weißerlicher Brahmaeingang wickelte ihnen umher, setzte dem einen, wie der Schatz einer Vallerie angeberst werden muß, damit der Saft herausperle, füllte einen anderen, weil er die Schale eines Apfels nicht dünn genug abgetrennt hatte. Eine altindische Gartenbauweise? Nein! Unsere heutigen Medizinstudenten würden dieselben Garten ihrer um 2½ Jahrtausende älteren Kommilitonen als „Fräparierbock“ bezeichnet haben.

### Paris durfte nicht Arzt werden.

Zum Präparierbocken in der Anatomie gehören doch vor allem Zeichen? Da holt sich ein Student einen Arm aus der linken Wanne, in der eine Pfaffenstange die Leiche vor allen fündeligen Berührung bewahrt, dort nimmt eine Studentin einen Schädel, um mit ihrem Zehnerbeil die Kopfhaut abzuripparieren, ist es in 1907 in Deutschland, in Göttingen, im 600 v. Chr. in Indien aber gab es für den fünfjährigen Arzt seine Zeichen, an denen er den Aufbau des menschlichen Körpers selbst lernen konnte; denn nach Golt Brahmas Gebot wurde jeder Satz verbrannt, damit keine Seele für einen neuen Körper finden könne für eine neue Wanderung auf der Erde. Wenn also der Sohn eines Brahmanen, eines Kriegers, eines Weisen oder eines angesehenen Bürgers, der mindestens 10 Jahre alt war, der Sohn eines Mannes der niedrigsten Kaste konnte nicht Arzt werden, — zu einem Arzt kam und ihn bot, ihn als Schüler anzunehmen, so mußte sein Lehrherr ihn auf andere Weise die Grundlage der ärztlichen Kunst erläutern. Geschwüre wurden abgehört.

In Indien und Persien lernten die Schüler lezieren. Lederebeutel, die mit Wasser, mit Schlamm oder Weim gefüllt waren, boten sie mit Rohladeln an, um die „Punktion“ zu üben. Der Schnitt an der Wafferkiste war Vorbereitung für den Nektar und die Wunde, die sie später in den Körper des Kranken einführen sollten, lernten sie an mannsfischen Holz, handhaben, am Handstübchen oder getrockneten Klaffenstücken, Amputationen, Blasenentzündung, Stenoseoperationen führten die alt-indischen Ärzte schon aus, als Alexander der Große nach Indien nicht sein Reich bis über Persien ausdehnte und die griechische Welt mit in Verbindung mit der indischen brachte. Aber geübt und gelernt wurden die Operationen an Pflanzen und leblosen Dingen. Kann, das einen toten Tier die Zähne gezogen werden dürfen, das Zubringen der Anatomie war also recht einschärft. Dennoch lernte der fünfjährige Arzt sehr gut Krankheiten erkennen und behandeln: Wenn er mit seinem Meister zu einem Kranken ging, dann mußte er auch die Hand an einen Nabel legen, um zu hören, ob und wie der Inhalt „schäumt“, der Grund des Kranken gab Anhaltspunkte für die Diagnose, in der Arztlehre durfte sich nicht scheuen, von seinen Auscheidungen zu fassen, was längst nicht sein Reich bis über Persien ausdehnte, sondern in fündeligen Seemann auf „Indertenteln“ fühlten zu fassen.

Wenn der indische Arztlehre sich in mehrjähriger Ausbildung die Kunst und Weisheit

des Meisters angeeignet hatte, vom Lehrling zum Gelehrten aufgerückt war, so durfte er den König bitten, ihm das selbständige Praktizieren zu gestatten. Er legte dann ein weißes Kleid an zum Zeichen, daß er dem hochgeehrten Stand der Ärzte angehörte. In Indien dagegen, dessen Heilkunst früher noch älter als die indische war, behielten die Priester das Vorrecht aller Wissenschaften, so auch der Medizin. Zwar berieten alte Ärzte, die im „schwarzen Lande“ ähnlich wie auch in Babylon, eigentlich „Jeder Arzt“ sei, weil der Babylon bei seiner unerföhrlichen Fruchtbarkeit eine überaus große Zahl von Heilpflanzen hatte. Aber die 42 Bücher, die alle Wissenschaft der Niföhe enthielten, hatte Zoroaster, der Gott der Weisheit, selbst geschrieben. Selbstverständlich hatte er diese Bücher nur den Priestern der großen Tempelbezirke vermahnt.

### Dogmen für die Heilkunde.

Die letzten sechs der Bücher Tohis behandelten die gesamte Medizin, wie heute noch die erhaltenen Bruchstücke zeigen. Sie beschreiben den angeblichen Priesterarzt über die Teile des Körpers, über jede einzelne bekannte Krankheit, über die chirurgischen Verfahren und ihre Anwendung bei der Operation, über Arzneimittel, Augenheilen, Krankeinführungen usw. Der Schüler mußte sich im 1. Buch aus dem 1. Buch lernen und am Leben immer wieder wiederholen, denn es war dem Arzt nicht erlaubt, im geringsten von ihren Vorschriften abzuweichen. Die Heilkunde war zum Dogma geworden. Die Behandlung der Kranken war demgemäß auch eine religiöse Zeremonie. Meist kamen die Kranken in den Tempel, wo in bestimmten Hallen unter den Augen des Götterbildes mit Weizen und Weizenpflanzen des Patienten Kranken eingegeben, Abreibungen und Umschläge gemacht, ja Brechmittel verabfolgt wurden. Nach Körperübungen wurden verordnet. Es muß ein selbstames Treiben in den Sälen und Hallen der Tempel zu Memphis oder Theben gemeint sein? Die Tempelkünstler, die Ärzte werden wollten, mochten den Bedingungen, bel, hatten vielleicht auch den Priestern bei den einzelnen Anwendungen.

Aber es ist falsch verständlich, wie bei einem so abgeschlossenen unbedingt gültigen

Beherrschte noch Mann für Fortschritte geblieben sein kann? Die Bilder, mit denen die Priester ihre Tempelwände schmückten, zeigen zwar auch die Vornahme größerer Operationen, selbst der Kastration. In den Papiri ist nicht nur von der Stenoseoperation die Rede, sondern es ist klar erkennbar, daß das Herz im Menschen der Mittelpunkt des ganzen Blutkreislaufes gewesen ist. Wir können uns heute nicht mehr vorstellen, wie die Priester von Blut zu diesen Kenntnissen kamen. Denn an Stellen, wo nicht zu denken in einem Sende, wo nach dem Glauben des Volkes aus das Leben der Seele nach dem Tode von der Unverföhrtheit ihrer irdischen irdischen Stille abhinge. Einzig der Mann, der die Leiche einbalsamierte und zu diesem Zweck die rasch verweidenden Eingeweide herausnehmen und die Adhungen des Körpers mit „Spezereien“ füllten mußte, erlaubte sich einer Eingriff und schickens mußte er dann das Totenhäus der Leiche, weil die Vermannten des Toten sonst über den verstorbenen „Schlichter“ hergefallen wären. Demnach zeigen gerade die Mumien, die die Forscher des 19. und 20. Jahrhunderts in ihrer respektvollen Wissenschaft untersucht haben, daß die ägyptischen Ärzte auch nachher die Kunst zu heilen lernten. Was das ohne Unterbrechung in der Anatomie überhaupt möglich?

### Wenn der „Probepatient“ har.

Verhältnismäßig einfach machen es sich die Priester mit der Ausbildung ihrer Ärzte. Das gibt es uns, wie man, und wo sich der Mann keine Kenntnisse erwerben hat, der uns von unseren Schmerzen heilen soll? Konstante er schafft es! Um das aber zu erproben, hatten die Priester im Lande die eini unterworfenen Kreisläufe, die als untere Kaste bezeichneten. Drei hundert Jahre nach dieser niedrigen Bevölkerungszahl mußte der Mann kurieren haben, der sich als Arzt niederlassen wollte. Hatte er da Erfolg mit seinen Methoden, so durfte er sich auch die Angehörigen des gewissen Stoffs selbst, auch der höheren Kasten mangel. Etablieren ihm aber keine „Probepatienten“, dann konnte er niemals mehr Arzt werden.

Dr. J. Schwanke.

Mathias Ludwig Schroeder:

## Ordnung muß sein

Koblen war ein guter Chef. Michel ein guter Kraftfahrer. Und Michel arbeitete bei Koblen. Der Koblen hielt es mit manchen Dingen sehr genau, Michel dagegen sah über viele Kleinigkeiten hinweg.

Das Vauer der Firma lag an einer Straße, auf deren rechten Seite die Straßenebahn am Bürgersteig vorbeifuhr. Auf der anderen Seite konnte geparkt werden. Und auf dieser linken Seite befand sich auch der Eingang zu Koblen's Lager.

Michel kam von rechts die Straße herunter, fuhr an den linken Bürgersteig und stieg aus seinem Wagen. Herr Koblen trat gerade aus dem Tor. „Guten Morgen, Michel, es hat doch in deiner Fahrtrichtung nicht links geparkt werden.“



Die Ritter des Ordens pour le merito am Ehrenmal Unter den Linden

Wie alljährlich am Geburtstag Friedrichs des Großen gedachte die Ritterschaft des Ordens pour le merito des Stüttes dieses höchsten preussischen Ehrenzeichens mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal voran. Generalleutnantmarschall von Mackensen schreitet in Begleitung von General der Infanterie v. Bock und Generalmajor Scherl die Front der Ehrenkompanie vor dem Ehrenmal ab.

„Wer parkt denn hier? Ich wollte nur den Wagensteil abgeben.“

„Du parkst hier, und zwar verkehrt!“

„Aha, man kann schon einmal links halten.“

„Rein, das kann man nicht!“

„Man kann nicht, Sie würden von der Polizei bezahlt!“

„Ich will nur richtig abfahren haben!“

„Richtig ist denn nicht richtig!“

„Ich meine, falsch parken.“

„Ich habe doch nur gehalten!“

Koblen sah die Straße hinauf. In der Kreuzung oben steht ein Schupo. „Siehst du, da oben ist schon ein Wauer.“

„Wo der hier ist, ich läßt mich.“

„Was nichts bist du — du bleibst hier.“

Koblen blickte wieder die Straße hinauf. Der Schupo bewachte sich nicht von der Stelle. Da ging Koblen zu ihm hin. Und Michel sah, wie er auf den Wächter eintrat und ihm am Arm faßte.

Und dann kamen beide zu Michel an den Wagen. „Hier, Herr Wächter“, sagte Michel, „das ist mein Fahrer. Dem machen Sie ein Protokoll, weil er in falscher Richtung parkt.“

Der Wächter, noch immer die Hände unter seiner Pelzine, guckte auf. Er konnte Michel, der ihm jeden Tag ein dusekmal beneagte, Michel, der einer der anständigsten Fahrer im Stadverkehr war.

„Ich habe nur einen Augenblick hier gehalten“, sah Michel.

Koblen schickte mit dem Befehlgen von Michels Seite. „Ich halten ich nicht mit den Wagen verlassen hat.“ Und nun den Befehlgen zu dem Wächter rüber-schwenken, sagte er: „Sie machen dem ein Protokoll.“

Der Wächter mußte der Aufforderung nachkommen und sah sein Buch. Michel schüttelte den Kopf und griff in die hintere Borsentasche, um den Geldbeutel hervorzuholen. Koblen drückte ihm die Hand aber in die Tasche zurück. „Die Marx bezahlt ich. Aber es geht mir darum, Herr Wächter, daß der ein Protokoll bekommt.“

Da drehte Michel sich herum, rief die Wächter an und setzte sich hinter das Steuerab. Und während er knatternd auftrieb, drehte er das Steuer auf und steckte den Kopf heraus. „So etwas Verdrüßliches habe ich in meinem Leben noch nicht mitgemacht!“

Und stobte tief ihm nach: „Ordnung muß sein, mein Lieber.“







